

stelle für den wissenschaftlichen Bergbau und die vervollkommnete Metallurgie. Schon 1702 hatte Kurfürst Friedrich August I. angedeutet, junge Bergleute in der Marktscheide- und Proberkunst zu unterrichten. Später wurde dem der Unterricht in metallurgischer Chemie zugesetzt, und schon 1746 entstand der erste Entwurf einer ober-sächsischen Bergakademie. Den Plan zu der nun eröffneten Akademie hatten Generalbergcommissar v. Heinitz und Oberberghauptmann v. Oepel entworfen.^{*)} Dieselbe erfaltete ihre Thätigkeit und ihren Ruhm mächtig, seitdem Abraham Gottlob Werner, der große Mineralog und Geolog, 1776 Lehrer der Mineralogie und Bergbaukunde wurde, und ist seit dieser Zeit ununterbrochen in Deutschland der Centralpunkt für Bergbau- und Hüttenkunde, sowie aller ihnen zugehörigen Hülfswissenschaften gewesen. Im ersten Jahrhundert ihrer Errichtung betrug die Anzahl der Studirenden im Durchschnitt jährlich 25; Mitte dieses Jahrhunderts stieg sie auf mehr als 50; im Jahre 1885/86 zählte man 145 Studirende, darunter 45 Nichtdeutsche und 23 Hospitanten, darunter 13 Nichtdeutsche. Aus der großen Reihe bedeutender und hervorragender Lehrer der Bergwissenschaften seien nur Joh. Aug. Friedrich Breihsaupt, der Mineralog, Johann Wilhelm v. Charpentier, Bernhard v. Cotta, der Geognost, Johann Carl Friesleben, als Oberberghauptmann der Nachfolger Perber's, Wilhelm August Lampadius, der Lehrer für Hüttenkunde und Hüttenwesen, Carl Friedrich Naumann, der Geognost und Mineralog, Julius Weissbach, der Lehrer der Hydraulik und Maschinenkunst, genannt; von den Besuchern der Akademie Besold v. Buch und Alexander v. Humboldt, obgleich in allen Ländern der Erde, in denen Bergbau getrieben wird, sich Männer befinden, welche ihre bergmännische und hüttenmännische Ausbildung hier erhalten oder vervollständigt haben.

38. Der Freiburger Erzbergbau.

Im Freiburger Reviere zählte man 1888 etwa 56 Berggebäude, von denen 11 dem Staate gehörten. Von der Gesamtheit war etwa ein Viertel nicht im Betriebe, ein Viertel förderte noch keine Erze, ein Viertel förderte zwar Erze, baute aber nur auf Zubehör, während 1 Grube im Freibergerbau war, 2 Ausbaute gaben und

^{*)} Breihsaupt, Die Bergstadt Freiberg u. 1825.